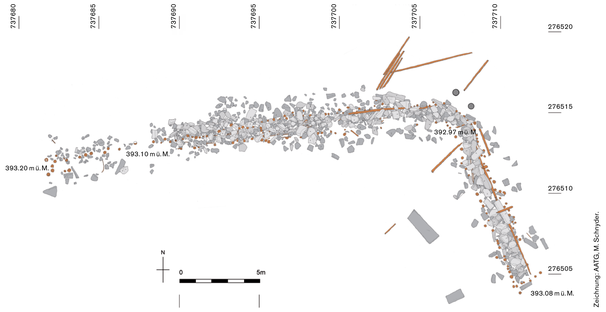
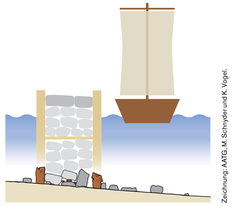
Die Stelli von Altnau

Der Bodensee war seit jeher eine wichtige Verkehrsachse. Auf dieser Wasserstrasse konnten grosse Mengen an Gütern mit Lastschiffen über weite Distanzen transportiert werden. Das wichtigste Transportgut im mittelalterlichen und neuzeitlichen Bodenseeverkehr war Getreide. Vor allem für die dicht besiedelte Ostschweiz, deren wirtschaftliche Basis vorwiegend auf der Textilindustrie beruhte, war ein funktionierender Getreidehandel eine Grundvoraussetzung.

Fotografie (um 1880 bis 1910) eines Lastschiffs vor Arbon.



Massstäblicher Plan der Stelli von Altnau.

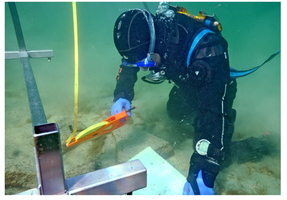


Schematische Rekonstruktion der Stelli über dem noch erhaltenen Querschnitt.

Seespiegelschwankungen

Der Bodensee weist saisonale Seespiegelschwankungen von 2 bis 3 Metern auf. Im Winter ist der Spiegel tief, im Frühsommer steigt er, bedingt durch die Schneeschmelze im Alpenraum. Da das Südufer des Sees sehr flach ist, verändern diese Pegelschwankungen die Uferlinie im Verlauf der Jahreszeiten um mehrere hundert Meter. Damit Lastschiffe während des ganzen Jahrs gelöscht werden konnten, benötigte man deshalb zwei Quaianlagen, nämlich je eine für den Sommer- und eine für den Winterbetrieb. Im tiefen Wasser legte man gewinkelte Molen aus Pfählen und Steinplatten an, sog. «Stelli».

Gut erhaltene Pfähle, Stangen und Steine der Stelli von Altnau.



Ein Taucher vom Amt für Archäologie Thurgau dokumentiert die Überreste der Stelli im Frühjahr 2012.

An diesen Anlagen konnten Schiffe anlegen und ihre Waren löschen. Kleinere Boote und hochrädrige Wagen brachten anschliessend die Güter und Personen zum Quai am Land. Stellinen sind zwischen Kreuzlingen und Steinach weit verbreitet. Durch die Einführung der Eisenbahn im 19. Jahrhundert verlor die Binnenschiffahrt an Bedeutung und die Winterhäfen wurden aufgegeben.

Die Stelli von Altnau

Genau an dieser Stelle, etwa 300 Meter vor dem ursprünglichen Ufer, befindet sich die bei entsprechendem Wasserstand noch heute gut sichtbare Winterlandestelle. Sie wurde im Frühjahr 2012 vom Tauchteam des Amts für Archäologie Thurgau untersucht. Die Stelli wurde vermessen und massstabsgetreu gezeichnet. Zudem bargen die Taucher Proben für die Jahrringdatierung. Die L-förmige Stelli besteht aus zwei gewinkelten Schenkeln von 25 bzw. 10 Metern Länge. Die in regelmässigen Abständen gesetzten Fichtenpfähle wurden wipfelvoran in den Seegrund gerammt. Die Zwischenräume waren mit Querhölzern und Bruchsteinen ausgefüllt. Die Konstruktion war ursprünglich mit grossen Platten aus Rorschacher Sandstein bedeckt; einige Platten sind noch vorhanden.

Eine dendrochronologische Datierung an einem mächtigen Fichtenpfahl gelang leider nicht, da dieser nur 44 Jahrringe aufwies. Immerhin konnte die Fällung in die Zeit Herbst/Winter nachgewiesen werden. Aus typologischen und historischen Überlegungen dürfte die Quai-Anlage ins 17. oder 18. Jahrhundert datieren.

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
Schlossmühlestrasse 15a
8510 Frauenfeld

Meldestelle für archäologische Bodenfunde
T 058 345 60 80
archaeologie.tg.ch

Museum für Archäologie
Freie Strasse 24
8510 Frauenfeld
T 058 345 74 00
archaeologie.tg.ch
Öffnungszeiten:
Di–Sa 14–17, So 12–17 Uhr

Im Umfeld der Anlegestelle und der Stelli besteht ein striktes Schwimm- und Tauchverbot!

Altes Ufers Museum

Thurgau

ALTNAU
das Apfeldorf am See

Politische Gemeinde Altnau